David Ryckaert III

Antwerpen 1612 – 1661 ebd.

Ein Schuster in seiner Werkstatt

Aukt. Kat. 1829, S. 41, Nr. 153; Verbleib unbekannt

Provenienz

Wahrscheinlich am 15. Mai 1809 in Frankfurt auf der Versteigerung der Witwe Börner erworben als: „Ein Schuster von Richard“; lt. Annotation zugeschlagen für 7 fl.[1]

Verbleib nach 1829

Auf der Auktion der Sammlung Johann Valentin Prehn am 21. September 1829 nicht versteigert oder von den Erben zurückgekauft.
Versteigerung der Gemäldesammlung von Ernst Friedrich Carl Prehn am 27. September 1842, Nr. 10: „D. Rickaert“; laut Vergantungsprotokoll von „J. Burton“ für 11 f. 45 x. erworben.[2]

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 41, Nr. 153: David Ryckaert, Sohn, „Ein Schuster in seiner Werkstätte arbeitend, mit mehrerem Handwerkszeug umgeben.*“, Leinwand, breit 33½ Zoll (ca. 79,4 cm), hoch 26 Zoll (ca. 61,6 cm)[3]

Kunsthistorische Einordnung

Das Aquarell des Bildersaales im Hause Prehn von → Carl Morgenstern[4] vermittelt uns eine Vorstellung von David Ryckaerts III *Schuster in seiner Werkstatt*. Das Bild hängt ganz oben, links von der Mittelachse der Längswand und erscheint, obwohl ein Querformat, durch die Verkürzung hier hochformatig. Die Ganzfigur des Schusters ist sitzend und im Dreiviertelprofil gegen links gegeben. Er trägt eine dunkle, schräg sitzende Kappe und rötliche Hosen. Mit beiden Händen hält oder bearbeitet er etwas zwischen seinen Knien beziehungsweise auf einem Arbeitstisch vor ihm. Im dunkel gehaltenen Rückraum der Werkstatt sind auf dem Bild im Bild keine weiteren Details auszumachen.

David Ryckaert III stammte aus einer weitverzweigten Antwerpener Künstlerfamilie und war der dritte Maler seines Namens.[5] Zeitlebens in seiner Heimatstadt tätig, trat er 1636/37 nach einer Lehrzeit bei seinem Vater David Ryckaert II (1589–1642) in die Lukasgilde ein, deren Dekan er später auch war (1652/53). Er betrieb eine florierende Werkstatt, in der er zunächst bäuerliche Genrebilder in der Art von → Adriaen Brouwer und → David Teniers II herstellte. Bevor er sich ab 1649 auch der Historienmalerei sowie Genreszenen mit eleganten Gesellschaften in hellerer Farbpalette zuwandte, bereicherte er ab 1638 sein Repertoire um die Darstellungen von Handwerkern bei der Arbeit. In etwa einem Dutzend heute noch erhaltener Gemälden hat David Ryckaert III dabei das Motiv des Schusters in seiner Werkstatt behandelt.[6] Anders als in den nördlichen Niederlanden ist in der flämischen Kunst die Darstellung von handwerklicher Arbeit wenig verbreitet und Ryckaert bleibt in Antwerpen der einzige Maler mit dieser Spezialisierung.[7]

In seinen Schusterdarstellungen fokussiert der Künstler auf den Handwerker in einer berufstypischen Pose im Vordergrund und meist ein stilllebenhaftes Arrangement mit den Arbeitsutensilien. Die immer wiederkehrenden Werkzeuge hier sind Hammer, Zange, Nägel, Holz- und Lederreste, das Formholz, Garn und der Riemen, mit dem der zu bearbeitende Schuh auf dem Oberschenkel des Schusters fixiert wird. In der Regel steht in der Nähe des Schusters

---

[1] Aukt. Kat. 1809 Börner, S. 6, Lot 224; die Losnummer ist mit einem Balken im annotierten Katalogexemplars aus dem Besitz der Familie Prehn gekennzeichnet.
[2] Ein gedruckter Katalog zu dieser Auktion ist derzeit nicht bekannt; die Angaben entstammen dem Vergantungsprotokoll: ISG, Vergantungsprotokolle, 3. Quartal 1842, Signatur 546, Versteigerung Nr. 33832.
[3] Ein Abgleich der im Auktionskatalog 1829 verzeichneten Maße (Frankfurter Schuh, umgerechnet in Zentimeter) mit den tatsächlichen Maßen der im hmf noch vorhandenen großformatigen Gemälde Prehns zeigt, dass erstere in der Regel um 1,0 bis 3,0 cm zu klein angegeben werden.
[4] Carl Morgenstern, *Das Gemäldekabinett des Johann Valentin Prehn*, 1829, aquarellierte Zeichnung, 30,5 x 49,5 cm, hmf.B0639; Eichler 1974, S. 273, Nr. Z 36; AK Frankfurt 1999/2000, S. 105, Kat. Nr. 49; Ellinghaus 2021, S. 138; Bildersammlung Prehn online, B0639 (Julia Ellinghaus).
[5] Zum Künstler siehe Haute 1999; AKL Bd. 100 (2018), S. 215-217 (Babette van Haute).
[6] Haute 1999, Kat. Nr. A14, A50, A52, A73, A74, A75, A76, A77, A137, A138, A139.
[7] Haute 2007, S. 211; zu den holländischen Schusterdarstellungen, insbesondere von Quiringh Gerritsz. van Brekelenkam (1622–1669) Anfang der 1650er bis Mitte der 1660er Jahre, siehe Lasius 1989; Seelig 2010, S. 66-68 (Ellis Dullaart).

auch ein Holzblock als Arbeitsfläche und ein Bottich. In fast allen Fällen ist der Handwerker nicht allein im Raum, sondern wird von seiner am Spinnrad sitzenden Frau, einem Gehilfen oder Spielern und Trinkern in einer Hintergrundszene begleitet. Als Beispiele, in denen wie im ehemals Prehn'schen Bild in einer querformatigen Komposition nur der Schuster allein – oder mit einer kaum sichtbaren weiteren Figur im Hintergrund – auftritt, wären ein um 1640–42 entstandenes Gemälde ehemals in der Sammlung Van den Honert in Hilversum und eine ebenfalls auf etwa 1642 datierbare Arbeit mit unbekanntem Verbleib zu nennen.[8]

Die Bauernszenen David Ryckaerts III sind überwiegend moralisierend zu deuten und gleiches gilt der gängigen Meinung nach auch für die Schusterdarstellungen: Der für seinen bescheidenen Lebensunterhalt hart arbeitende Handwerker, der von seiner haspelnden oder spinnenden Frau unterstützt wird, steht für Ehrbarkeit und Arbeitsfleiß, und hebt sich somit positiv von den häufig beigegebenen Figuren im Hintergrund ab, die ihr Geld faul verprassen, versaufen und verspielen.[9] Dieser moralische Ansatz lässt sich bereits bei Berufsdarstellungen in der Druckgraphik feststellen, in der das Motiv eine lange Tradition hat.[10]

Diese Lesart dürfen wir sicher auch Johann Valentin Prehn unterstellen, der sein Konditoreigeschäft mit Fleiß und Geschick zu einem der führenden in Frankfurt gemacht hatte und der in seiner Kunstsammlung weitere Handwerkerdarstellungen besaß. In seinem Miniaturkabinett finden sich in der dritten Abteilung *Ein Schuster* und *Eine Spinnerin* des wohl in der zweiten Hälfte des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts tätigen Malers H. J. R. Debout.[11]

[J.E.]

[8] David Ryckaert III, *Ein Schuster*, um 1640–42, Holz, 37,0 x 29,0 cm, Hilversum, Sammlung Van den Honert (1946), Haute 1999, S. 96, Kat. Nr. A50 u. Abb. 50; ders., *Ein Schuster*, um 1642, Holz, 59,0 x 83,5 cm, Verbleib unbekannt, Haute 1999, S. 96, Kat. Nr. A52 u. Abb. 52.
[9] Haute 1999, S. 55; Haute 2007, S. 214f.; aufgenommen etwa von Nicolaisen 2012, S. 281.
[10] Siehe zur Tradition der Berufsdarstellungen in der Graphik Lasius 1989, bes. S. 141–143.
[11] H. J. R. Debout, *Ein Schuster*, Holz, 18,4 x 14,8 cm, hmf.Pr255, und ders., *Eine Spinnerin*, Holz, 18,9 x 14,7 cm, hmf.Pr256; vgl. hier Bildersammlung Prehn online, Pr255, Pr256 (Julia Ellinghaus).